



Sieben Fragen an Thomas Siedler

„Familäre Einflüsse spielen eine wichtige Rolle beim Rauchverhalten junger Menschen“

Dr. Thomas Siedler,
wissenschaftlicher
Mitarbeiter, Abteilung
Längsschnittstudie
Sozio-oekonomisches
Panel (SOEP)
am DIW Berlin

Herr Dr. Siedler, Sie haben den Einfluss der Familienform auf das Rauchverhalten von Jugendlichen und jungen Erwachsenen untersucht. Wie viele erwachsene und wie viel jugendliche Raucher gibt es in Deutschland?

In Deutschland raucht zur Zeit etwa ein Drittel der erwachsenen Bevölkerung. Nach der letzten Befragung der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung rauchten 2008 noch etwa 15 Prozent der 12- bis 17-Jährigen, im Vergleich zu 28 Prozent im Jahr 2001.

Nun wird dem Rauchen bereits seit einiger Zeit der Kampf angesagt. Macht sich das statistisch bereits bemerkbar?

Ja, die Raucherquote und der Tabakkonsum sind in Deutschland rückläufig, sowohl bei Erwachsenen als auch bei Jugendlichen, wobei der Rückgang bei Jugendlichen ausgeprägter ist. Es gibt mehrere gesetzliche Maßnahmen, die hierzu wahrscheinlich beigetragen haben: Die stufenweise Anhebung der Tabaksteuer, Abgabeverbot an Minderjährige, die Rauchverbote in öffentlichen Einrichtungen sowie die Einführung des Chipkartensystems für alle Zigarettensautomaten.

Welchen Einfluss hat der Familienhintergrund auf das Rauchen?

Insbesondere die Scheidung der Eltern während der Kindheit erhöht das Risiko zu rauchen. Das Aufwachsen mit einer alleinerziehenden Mutter sowie der Tod des Vaters während der Kindheit haben dagegen keinen maßgeblichen Einfluss auf das Rauchverhalten und den Tabakkonsum von Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Rauchen hat viele Ursachen. Wie stark ist der familiäre Hintergrund zu bewerten?

Es spielt eine bedeutende Rolle, ob die Eltern rauchen. Die Raucherquote bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen liegt beispielsweise bei fast 50 Prozent,

sofern die Mutter raucht, im Vergleich zu weniger als einem Drittel bei Jugendlichen, deren Mutter Nichtraucherin ist. Insbesondere die Scheidung der Eltern erhöht die Gefahr, dass Kinder zur Zigarette greifen. Ob jedoch die Mutter während der Kindheit einer Beschäftigung nachging, spielt keine Rolle.

Gelten die Zusammenhänge für Männer und Frauen gleichermaßen?

Die Raucherquote bei weiblichen und männlichen Jugendlichen ist in etwa gleich. Betrachtet man jedoch Einflussfaktoren wie Bildung der Eltern, Rauchverhalten der Mutter und Haushaltseinkommen, zeigt sich, dass junge Frauen in Ostdeutschland und junge Frauen mit Migrationshintergrund ein geringeres Risiko haben zu rauchen als junge Männer.

In welchen Personengruppen findet man in Deutschland die meisten Raucher?

Der Anteil der Raucher bei den 30- bis 40-Jährigen ist deutlich höher als bei älteren Menschen. Zudem ist der Anteil der Raucher in Städten mit mehr als 100 000 Einwohnern etwas höher als auf dem Lande oder in kleineren Städten. Auch gibt es Unterschiede im

Rauchverhalten hinsichtlich der Bildung. Weniger als 20 Prozent der Erwachsenen mit Hochschulabschluss rauchen, bei Personen mit Hauptschulabschluss ist es ein Drittel. Auch bei Jugendlichen gibt es eine große Diskrepanz im Rauchverhalten zwischen Hauptschülern und Gymnasiasten. Die Raucherquote von Hauptschülern ist beispielsweise mehr als viermal so hoch wie bei Gymnasiasten.

Was bedeuten die Ergebnisse Ihrer Studie für die Gesundheitspolitik?

Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass familiäre Einflüsse beim Rauchverhalten von jungen Menschen eine wichtige Rolle spielen. Bei Präventionsmaßnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene sollte der familiäre Kontext nicht außer Acht gelassen werden.

» Insbesondere die Scheidung der Eltern erhöht die Gefahr, dass Kinder zur Zigarette greifen. «

Das Gespräch führte
Erich Wittenberg.

Impressum

DIW Berlin
Mohrenstraße 58
10117 Berlin
Tel. +49-30-897 89-0
Fax +49-30-897 89-200

Herausgeber

Prof. Dr. Klaus F. Zimmermann
(Präsident)
Prof. Dr. Alexander Kritikos
(Vizepräsident)
Prof. Dr. Tilman Brück
Prof. Dr. Christian Dreger
Prof. Dr. Claudia Kemfert
Prof. Dr. Viktor Steiner
Prof. Dr. Gert G. Wagner

Chefredaktion

Dr. Kurt Geppert
Carel Mohn

Redaktion

Tobias Hanraths
PD Dr. Elke Holst
Susanne Marcus
Manfred Schmidt

Lektorat

Johannes Geyer

Pressestelle

Renate Bogdanovic
Tel. +49 – 30 – 89789–249
presse@diw.de

Vertrieb

DIW Berlin Leserservice
Postfach 7477649
Offenburg
leserservice@diw.de
Tel. 01 805–19 88 88, 14 Cent./min.
Reklamationen können nur innerhalb
von vier Wochen nach Erscheinen des
Wochenberichts angenommen werden;
danach wird der Heftpreis berechnet.

Bezugspreis

Jahrgang Euro 180,-
Einzelheft Euro 7,-
(jeweils inkl. Mehrwertsteuer
und Versandkosten)
Abbestellungen von Abonnements
spätestens 6 Wochen vor Jahresende
ISSN 0012-1304
Bestellung unter leserservice@diw.de

Satz

eScriptum GmbH & Co KG, Berlin

Druck

USE gGmbH, Berlin

Nachdruck und sonstige Verbreitung –
auch auszugsweise – nur mit
Quellenangabe und unter Zusendung
eines Belegexemplars an die Stabs-
abteilung Kommunikation des DIW
Berlin (Kundenservice@diw.de)
zulässig.

Gedruckt auf
100 Prozent Recyclingpapier.